

führung in die Diskussion der gegenwärtigen amerikanischen Theologie. Sie sollten auch Laien empfohlen werden, um einen Eindruck von der Vielfalt möglicher theologischer Antworten zu geben. Allerdings leistet der Band auch nicht mehr als eine erste Einführung, denn unbedingt notwendige Präzisierungen bleiben an vielen Stellen aus.

Rüdiger Reitz

*Gespräch über Gott.* Die protestantische Theologie im 20. Jahrhundert. Ein Textbuch. Herausgegeben von Heinz Zahrnt. R. Piper & Co. Verlag, München 1968. 496 Seiten. Leinen DM 22,-.

Zur Grundlegung, Fortführung wie auch als Materialbeleg seines aufsehenerregenden Buches „Die Sache mit Gott“ (1966; vgl. ÖR 2/1967, S. 222 f.) hat der Verf. dieses an Umfang und Inhalt gleich gewichtige Textbuch herausgebracht. Überzeugend begründet er sein Vorhaben schon im ersten Satz des Vorworts: „Mit dem bloßen Bekennen und Behaupten ist es nicht mehr getan; die Menschen wollen heute auch über das Wie und das Warum des christlichen Glaubens Bescheid wissen.“ Und dieses Interesse ist erstaunlich groß: „Gott ist in unseren Tagen neu ins Gespräch gekommen.“ Darum stellt sich das Textbuch eine dreifache Aufgabe: Es will zunächst der „theologischen Information“ dienen, da „ein großer Nachholbedarf an theologischem Grundwissen entstanden“ ist. Sodann will es ein „Gespräch über Gott“ sein, denn „Wahrheit gibt es unter Menschen immer nur in der lebendigen Auseinandersetzung, aber eben gerade darin in der gemeinsamen Bemühung um die Wahrheit“.

Bei der Auswahl der Quellen, die der Verf. durch Zwischentexte zu einem Gesamtbild zusammenzufügen bemüht gewesen ist, war er auf Allgemeinverständlichkeit nach der Art einer „Vorlesung für

Hörer aller Fakultäten“ bedacht, um dazu beizutragen, „daß der unbiblische Gegensatz zwischen Theologen und Nichttheologen überbrückt“ wird. Damit erstrebt das Textbuch seinen dritten Zweck, die „Erbauung“, nicht im herkömmlichen Sinne, sondern aus der eigenen Erfahrung heraus, „daß die Erkenntnis von Wahrheit trösten kann“.

Um drei große Leitgedanken gliedert sich der Stoff: I. Gott hat geredet (Offenbarung, Jesus Christus, Bibel, Religion, Kirche, Mensch und Welt); II. Hat Gott geredet? (Die historisch-kritische Methode, Glaube und Geschichte, Die existentielle Interpretation, Die Frage nach dem historischen Jesus); III. Wie können wir von Gott reden? (Das Problem der Sprache, Streit um die Wirklichkeit, Kirche und Politik, Ende der Religion?, Theologie nach dem „Tode Gottes“, Gott im Diesseits, Warten auf Gott). Ein Quellennachweis sowie ein ergiebiges Personen- und Sachregister beschließen den Band.

Daß die theologischen Grundlinien und Schwerpunkte des vorangegangenen Buches „Die Sache mit Gott“ mehr oder weniger auch diese Zusammenstellung bestimmen, ist verständlich, so ergänzungsbedürftig oder einseitig manches auch gelegentlich erscheinen mag. Vor allem wird man wiederum die Beschränkung auf die deutsche protestantische Theologie im heutigen ökumenischen Gesprächsstadium als einen wirklichen Mangel verzeichnen müssen. Aber das ändert nichts an dem Gesamturteil, daß uns hier nicht nur eine auf reifem Urteil und profunder Sachkenntnis beruhende Quellensammlung in die Hand gegeben ist, deren Wert für das so unübersichtlich gewordene theologische Gespräch der Gegenwart kaum überschätzt werden kann, sondern darüber hinaus eine geistliche Anleitung und Wegweisung, die ihr letztes Ziel dann als erreicht ansieht, „wenn aus dem ‚Gespräch über Gott‘ ein Gespräch zu Gott wird“.

Kg.